

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 115.

Donnerstag, den 1. Oktober 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 16. Oktober d. Js. beginnt der Unterricht in der hiesig selbst neu errichteten

gewerblichen Fortbildungsschule.

Verpflichtet zum Besuche derselben sind alle im Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) bis zum Ablauf des Schuljahres, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden.

Befreit davon sind die vor dem 1. April 1907 aus der Volksschule entlassenen jugendlichen Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Fortbildungsschule sind **schleunigst** an den stellvertretenden Leiter der Schule Herrn Lehrer **Schimpff** zu richten.

Annaburg, den 27. September 1908.

Der Gemeindevorsteher, **Wolff**

Vollstreckung.

Deutschland. Am Sonntag fand in der Kapelle in Nominten Vormittagsgottesdienst statt, dem das Kaiserpaar, die Prinzessin, sowie die kaiserlichen Gäste und eine Abordnung der beiden Ehrenkompagnien beizuwohnten.

Kaiser Wilhelm wird sich Mitte Oktober nach Danzig begeben und dann der Wert in Steintin einen Besuch abstatten.

Nachlasssteuer und Wehrsteuer. Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, ist tatsächlich geplant, bei Nachlass von Männern, die nicht gedient haben, einen Zuschlag zur Nachlasssteuer zu erheben, und zwar soll dieser Zuschlag 1/2 Proz. betragen. Die zusätzliche Wehrsteuer soll nur die treffen, die ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen. Anzudeuten soll, nach anderen Informationen, die Ver-

bindung des Grundgedankens der Junggefellenssteuer mit der Nachlasssteuer beabsichtigt sein.

Ueber einen Zwiespalt zwischen den beiden Luftkommandanten Grafen Zepelin und Major Groß vom Berliner Militärballon erfährt das „Berl. Tagbl.“, daß ein Konflikt bestanden habe, insofern von allen Seiten darauf hingearbeitet worden sei, das Schlimmste, ein Duell, zu verhindern. Dagegen ist vom Grafen beim Ehrenrat ein Verfahren anhängig gemacht worden, und der Ehrenrat hat sich auch schon mit der Sache befaßt. „Es ist zu bedauern, daß der große Vorkämpfer für ein System, dessen Berechtigung zur Genüge erwiesen ist, in die Zwangslage verlegt wird, den Ehrenrat mit einem so peinlichen persönlichen Zwischenschritt zu befallen.“

Der Ballon „Paradeval II“ soll in der zweiten Hälfte des Oktober einige Ausflüge unternehmen.

Streit unter den Liberalen. Zwischen Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei und solchen der demokratischen Vereinigung, des bekannten radikalen Flügel der freisinnigen Vereinigung, kam es in einer Berliner Versammlung zu einem heftigen Zusammenstoß.

Der Führer der Erhaltung des Blochs gesprochen. Der Führer der demokratischen Vereinigung Dr. Barth trat den Darlegungen Wiensers, zum Teil in wörtlicher Weise, entgegen. Darauf erhob sich der Abgeordnete Köplich (freis. Volksp.), um Dr. Barth zurechtzuweisen und ihm zu erklären, er habe mit Recht das Vertrauen seiner Wähler in Kiel und Hirschberg verloren. Als Barth diese Aeußerung für eine Verleumdung erklärte, wurde er vom Vorsitzenden aufgefordert, zu widerrufen oder sofort den Saal zu verlassen. Barth tat nach einigem Zögern das letztere, viele der Anwesenden folgten ihm.

Ueber die Inzertensteuer werden in der „Kölnischen Zeitung“ folgende Mitteilungen gemacht: Die geplante Inzertensteuer soll 25 Millionen aufbringen. Behördliche Bekanntmachungen sollen frei bleiben. Im übrigen wird ein Unterschied gemacht zwischen der sogenannten Fachpresse und der politischen

Presse. Bei der Fachpresse ist ein Satz von 10 Proz. der Inzertionskosten als Steuer ins Auge gefaßt. Die politische Presse soll nach der Auflage degressiv besteuert werden, beginnend mit 10 Prozent und fallend bis 5 Prozent. Auch hier ist an einer Abwälzung auf den Konsum gedacht. Der Inzertent soll zahlen und die Zeitung soll die Steuer erheben und abliefern.“ Diese Mitteilungen sind, so bemerkt dazu die „Dtsche. Post“, unvollständig. Es ist nämlich nicht nur eine Inzertensteuer, sondern auch gleichzeitig und damit verbunden eine allgemeine Plakat- und Klebplaksteuer geplant. Die ganze Steuer erschwert und verteuert den geschäftlichen Verkehr, sie belastet im besonderen Maße den werktätigen Mittelstand, sie bringt Unmasse Scherezeien mit sich, sie ist außerordentlich leicht zu umgehen und ihr Ertrag ist verhältnismäßig sehr gering. Wir sind deshalb nach wie vor entschiedene Gegner dieser Steuer, auf die wir demnächst ausführlicher zurück kommen werden.

Fleischverwertungsfabriken in Südwestafrika. Die großen Landankaufe der Viehka-Kompagnie afrika Kontinenten entstehen zu laien. Nunmehr hat nach der „Tol. Ndsch.“ auch die South West African Company damit begonnen, in ihrem Konzeptionsgebiete eine Fleischverwertungsfabrik anzulegen. Ferner hat sich eine Schlächtergenossenschaft in b. S. mit einem Kapital von 35 000 M. im Bezirk Oudjo aus dem Kreise der Farmer gebildet. An Uebnehmern fehlt es nicht: in erster Linie die Schutztruppe, dann die Swatopom-unanlaufenden Dampfer. Einige derselben, die bisher meist getrocknetes Fleisch australischer oder australischer Herkunft mitführten, haben bereits mit einer Karibiber Firma Lieferungsverträge auf frisches Fleisch abgeschlossen.

Frankland. Die auf der Rückreise begriffenen deutschen Infanteriestruppen wurden in Nevada von einer Ehrenkompagnie des Nevada Infanterie-Regiments empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die deutschen Soldaten nach

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

„Haus fallen? Was das für ein Ausdruck ist aus deinem Munde, Julia! Meine Aufwartung will ich drüben machen, als guter Nachbar und Bogelliebhaber. Sollen den armen Geschöpfen die Freiheit noch ein paar Worten gönnen. Ich hätte schon längst hinterher gehen müssen, und du auch!“

„Aber lieber Eberhardt, wenn die Damen doch keinen Verkehr wünschen? Wolltest du nicht erst anfragen lassen?“

„Nein.“

„Oder meine Begleitung annehmen? Ich mache sofort Toilette, in zehn Minuten bin ich bereit.“

„Nein. Ich will nicht und dabei bleibe! Ich werde bald wieder zurück sein.“

„So benutze doch lieber den kleinen Wagen oder deinen Rollstuhl.“

„Nein.“

„Aber mein lieber Eberhardt, wenn du nicht weiter könntest?“

„Anfinn! — Dumme Rederei! Bin ich denn ein kleines Kind oder gar am Ende schon ein Greis? Vorwärts, Johann! — Und du bleibst hier, hier oben im Zimmer, Julia! Ich will die Vormundschaft nicht; hörst du? Ich will nicht, und damit gut!“

Die Baronin warf dem alten Diener einen besorgten und warnenden Blick zu, den dieser

verständnisvoll erwiderte; sie zog sich dann ergeben in das Zimmer zurück, den beiden langsam und bedächtig dahinwandelnden klopfenden Herzens nachblickend, bis sie endlich — endlich — von einem Diener eingelassen — hinter dem zierlich geformten, bronzierten Gartentore der Villa Alara verschwanden.

Und des Grundstücks schöne Mieterin hatte den Besucher gesehen, wie so oft schon vom Blumenfensterverdeck ihres Zimmers aus, von Blüten, Blättern und Gerank wohl verborgen. Sie hatte, zum größten Erbarmen der Dienerschaft, Befehl gegeben, den alten Herrn in den kleinen Salon zu ebener Erde zu führen. Als ihr die Jungfer, Freiher von Brumme“ überreichte, ließ ein Leben durch ihre zarte Gestalt und bedurfte einige Minuten der Sammlung, bevor sie den nicht großen, aber doppelt traumlichen Empfangsalon betrat.

Die roten Seidendamast-Behänge an Fenster und Türen strahlten ein seltsam magisches Licht auf die gefamte Zimmereinrichtung, auf Sitze und Mägen und den weißen Flokenteppich aus; so gar die bleichen, kalten Marmorbüßen auf den Säulen und Konsolen ershimmerten in sanftem, weidtem Not.

So kam es, daß auch das junge Antlitz der schönen Geleiterin hier wie in Glut getaucht erschien, als sie dem mitten im Zimmer Harrenden beide Hände, zwei kleine, feine Menschenhände, zum Gruße entgegenstreckte.

„Lori Gräfin von Gröben,“ sprach sie dabei

mit ihrem silbernen erklingenden Kinderstimmchen und doch das Wort „Gräfin“ schwer betonend, „wie freue ich mich den Herrn von der Brunneshöhe in meinem bescheidenen Heim begrüßen zu dürfen!“

Der Baron war, förmlich erschrocken, einen Schritt zurückgewichen: Eine Gräfin, Lori von Gröben! Jene lagenhafte Millionenerbin, welche seit länger denn Jahresfrist vom Schauplatz des großen Lebens verschwunden war — um einer unglücklichen Liebe willen, wie man sagte? Das freilich hatte er nicht vermutet. Bisher hatte dies große Fürstenthümle gelebt. Und wach ein Barbar mußte es sein, um desentwillen die verwöhnte, geferiere junge Schönheit das freiwillig gewählte Einfleberdalein in einem weltentlegenen Erdenswinkel begannen hatte! Jedenfalls ein beneidenswerter Mann! Aber die Gräfin lauteten falsch. Ihre Mutter befaß die Gräfin nicht mehr; sie war längst gestorben, und es war eine Bürgerliche gewesen. Wer mochte also die oft von ihm beobachtete alte Dame im Fahrstuhl sein? Die Großmama väterlicherseits sicher nicht, denn bei dem Bräutigam war Baron von Brumme“ zufällig in Berlin und der Leidtragenden einer gewissen Fassungslage folgte er endlich Lori's dringender Aufforderung, Platz zu nehmen. „Sagen Sie, gnädige Gräfin,“ begann er, „wie kommen Sie aus der fernen Residenz in diese Gegend?“

Lori lächelte melancholisch: „Wie man zu reisen pflegt aus Laune. Ich hatte das Großstädtchen so satt. Uebrigens ist diese Waldeshöhe hier

der Kaserne des dort stehenden Kavallerie-Regiments, wo sie bewirbt und mit einem Andenken beschenkt wurden. Den deutschen Offizieren wurde im Offizierskasino ein Frühstück gegeben. Als man wurden die Truppen mit Musik und Hurrarufen zum Bahnhof geleitet.

Amerika. Der Wahlkampf in den Ver. Staaten wird, wie immer, mit großer Leidenschaftlichkeit geführt. Dabei kann man nicht behaupten, daß die Gegner in der Wahl ihrer Mittel gerade vornehm sind. So ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß demokratische Redner beim Kampfe gegen den republikanischen Kandidaten Laft den Präsidenten Roosevelt, der schon häufig für Lafts Wahl eingetreten ist, öffentlich einen Schuft genannt haben, der sein Land verraten hat.

Abonnements-Einladung.

Für das bevorstehende Winterquartal erlauben wir uns alle dem Leserkreise der

Annaburger Zeitung

noch Fernstehenden zum Abonnement derselben höflich einzuladen und hoffen, daß die bisherigen Leser unserm Blatte auch fernherhin treu bleiben.

Der Reichhaltigkeit ihres Inhalts, volkstümlich und gemeinverständlich geschrieben, verbaut die **Annaburger Zeitung** ihre stetig wachsende Verbreitung in Stadt und Land, sie bringt jedem ihrer vielen Leser etwas und wird schon darum gern gelesen.

Ueber die **politischen Vorgänge** und die **wichtigsten Begebenheiten des In- und Auslandes** berichtet die **Annaburger Zeitung** kurz und sachlich. Mit Hilfe geschickter Mitarbeiter ist sie in der Lage, über alle **Vorkommnisse in der engeren Heimat** schnell und ausführlich zu unterrichten.

Spannende Erzählungen und **reichhaltige vermischte Nachrichten** machen unsere Zeitung weiter zu einem gern gelesenen Blatte, und auch die **wöchentlichen Gratisbeilage**

„Neue Gartenlaube“

erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Beisetzungen auf die **Annaburger Zeitung** bitten wir bei unseren Voten, der Geschäftsstelle, bei den Postanstalten oder Briefträgern anzuordnen.

Als „Inventionsorgan“

ist die **Annaburger Zeitung** wegen des Erfolges der in ihr erscheinenden Anzeigen besonders geschätzt. Der Zellenpreis beträgt nach wie vor für Annaburg und Umgegend 10 Pf.

Probenummern auf Wunsch gratis.

Hochachtungsvoll!

Redaktion und Expedition
der Annaburger Zeitung.

Locales und Provinzielles.

**** Annaburg.** 30. Sept. Am heutigen Tage beging das Wilhelm Siehlsdorfsche Ehepaar die Silberne Hochzeit.

wunderbar lieblich, also keine Einöde, und Sie Herr Baron, wohnen ja auch da.“

„Ah, ich! Das ist etwas ganz anderes. Unser Stammbaum! Und die Winter, die langen, abischen Thüringer Winter, bringe ich auch erst hier zu, seit — haha! — Seit die Gicht mir das Reiten verbietet.“

„Aber Ihre Frau Gemahlin?“

„Hart gebüdig bei mir aus, natürlich. Nur meine beiden Töchter, Baronin Jennu von Dronzhigof auf Dronzhigof da unten und Grifa, Freiin von Hodried, drüben im Thale, die entlaufen sind, sobald die letzten Garben eingebracht und die Nachturen von Marienbad und Döndle vorüber sind. Bahaha, sind schon fort mit Sak und Pad in ihr herrliches Berlin.“

Lori suchte zusammen. „Sie haben auch einen Sohn?“ Langsam und schwer löste sich jedes Wort aus ihrer Brust, atemlos, lauschte sie der Antwort. Sollte sie es endlich erfahren, was zu wissen ihres elenden Daleins einziger Zweck geblieben, warum er gegangen, wo er weile und er jemals wiederkehren würde?“

„Ah, ja. — Gnädige Gräfin scheinen vollständig orientiert zu sein; sehr schmeichelhaft für die Brunneds.“

„Nun? Wo lebt der — Herr, wenn ich fragen darf? Doch wohl in Berlin?“

„Bahaha, ja. Das heißt — nicht mehr, jetzt nicht mehr. Das Leben bei der Garbe gefiel ihm nicht — bahaha. War schon Premierleutnant und sehr gut angeschrieben oben, wissen Sie — er ist —

**** Annaburg.** Der Herbst-Verbandstag des Kreis-Kriegerverbandes Torgau findet am Sonntag den 18. Oktober im Schützenhause zu Prettin statt.

— Den Handwerkern ist dringend zu empfehlen, den Antrag auf Verschärfung von Lehrlingen beim Landratsamt zu stellen. Unheimend sind die Handwerker über die Bestimmungen betreffs des kleinen Beschäftigungsmaßes noch nicht genügend informiert, weshalb wir eine genaue Durchsicht derselben nur empfehlen können, da im Falle der Nichtbeachtung eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. eventl. 4 Wochen Haft eintreten kann. Bisher hat nur ein kleiner Teil der Handwerker die Erlaubnis zum Halten von Lehrlingen beantragt und liegt es daher im Interesse eines jeden, sich genau zu informieren, um vor unliebsamen Weiterungen bewahrt zu bleiben.

Schönwald. 26. Sept. Nachdem unsere Stadt mehrere Jahre von Brandschäden verschont geblieben, erlitten heute vormittag gegen 11 Uhr die Feuerkassen. Es brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Senators Lehmann hier. Kinder hatten das vor der Scheune liegende Stroh in Brand gesteckt. Während der Besitzer mit seinen Leuten im Feld mit der Kartoffelernte beschäftigt war, kamen zwei Knaben, der Sohn des Arbeiters Richter und der Sohn des Handelsmann Langhammer, Bengels von 9—10 Jahren in den Garten. Der eine von ihnen hatte Strohrohler; nach anfänglichem Leugnen haben sie schließlich eingestanden, daß sie sich Zigarrenstummel, die sie gefunden hatten, angebrannt hätten, wonach sie die Strohrohler, in dem Glauben, daß sie nicht mehr brennten, weggeworfen hätten, gleich darauf habe das Stroh angefangen zu brennen. (Es Hilfe kam, stand die mit Stroh gedeckte Scheune in Flammen. In Rettung war nicht zu denken, die Scheune brannte vollständig nieder. Auch ein in geringer Entfernung stehender Geräteschuppen der zum Teil mit trockenem Brennholz angefüllt war, wurde ein Raub der Flammen. Aus diesen Schuppen konnte noch die Nähmaschine gerettet werden, während eine neue Weidenschneidmaschine sowie die Reinigungs- und Häckselschneidmaschine mit verbrannten. Auf der Tenne lag ein Haufen Roggen (gegen 2 Wispel), welcher erst vorgestern ausgedroschen und zur Saat bestimmt war. Der entstandene Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde, weil in der nächsten Nachbarschaft noch eine mit Stroh gedeckte Scheune mit dem Inhalt in Verbindung steht. Dieser Fall zeigt wieder einmal, welches Unheil Kinder anrichten können, wenn sie ohne Aufsicht sind.

Jüterbog. 25. Sept. Aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen ihres Gemannes hat sich die etwa 24jährige Ehefrau des Arbeiters Schulz vor benachbarten Gute Kaltenhausen bei Finna drei Wochen im Heu verborgen. Vor drei Wochen erließ die Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung über das Verschwinden der Frau und veranlaßte durch Absuchen der Gewässer u. die weitgehenden Nachforschungen, jedoch ohne Erfolg. Dieser Tage fand man die Unglückliche zusammengekauert im Heu versteckt auf dem Hausboden ihrer Mutter. Letztere war es aufgefallen, daß des Nachts regelmäßig Weintrauben und Brot fehlte und die Beobachtungen führten zur Entdeckung der Verschwindenden. Die bedauernswerte junge Frau war zum Tode abgemagert und hatte nur wüßrig ihr Leben gestiftet.

Münchenberg. 25. Sept. Ein Kind von 20 Jahren Lebensgegend ist gewiß für unsere Gegend eine ziemlich Seltenheit. Ein solches führte heute ein hiesiger Fleischermeister seinem Schlachthause zu. Der mächtige, 4 Jahre alte Stier stammte aus Dirschfeld.

Mühlberg. 23. Sept. Der Bau der Kleinbahn Mühlberg-Burdorf ist nunmehr von der Kgl. Regierung genehmigt und es sind 256 000 Mk. in Aktien vom Staate als Beteiligung an dem Kleinbahnunternehmen zur Verfügung gestellt worden.

Delitzsch. 24. Sept. (Von Windmühlensfügel getroffen.) Im nahen Gertig wurde ein Gelelle des Mühlensbesizers Franke beim Spielen mit einem gefangenen Hamster von einem Windmühlensfügel erfaßt und erlitt dabei so erhebliche Wunden am Kopf und Körper, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sitterteld. Tot aufgefunden wurde am Sonntag morgen in einem Stall des Gasthofs zur Preuß. Krone bei Holzweißig der frühere Hausdiener, jetzige Arbeiter Hermann Zeun, geboren am 27. August 1855 zu Langheimersdorf bei Freiberg in Sachsen. Der Aufgefundene hatte mehrere Kopfverletzungen. Es ist noch nicht festgestellt, wie er sich dieselben zugezogen hat und auch über die Todesursache nichts genaues ermittelt.

Alten. 24. Sept. Gestern mittag ereignete sich auf dem Wege zwischen Alten und Dessau ein Akt, der von rohester Gemüthsart zeugt. Ein diesen Weg passierender Radfahrer begegnete zwei Arbeitern und wich ihnen vorwärtsmäßig aus. Der eine Arbeiter jedoch verlegte dem Nabe einen Stof, daß es auf den Alter flog und vollständig in Trümmer ging, während der „Leberfallene“ arg geschunden wurde. Da der rohe Täter erkannt ist, wird er auch seiner Bestrafung nicht entgehen, die hoffentlich eine recht exemplarische sein wird.

Göthen. 26. Sept. (Verstorbener.) Im benachbarten Dorfe Hehlsitz wollte gestern der Landwirt Bullert ein bei der Feldarbeit unruhig gewordenes Pferd befähigen. Dabei schlug das Tier aus und traf den Unglücklichen so wuchtig ins Gesicht, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb Bullert nach kurzer Zeit. — Beim Transport von Roggen nach dem Speicher hatten mehrere Knechte zu verschiedenen Malen Getreidekörner vom Wagen geworfen, in einem Größiger Gasfaule verkauft und den Erlös unter sich geteilt. Dieses Geschäft wurde aber rufbar und die Schuldigen sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

Löbejün. 24. Sept. Heute kam die blühende Tochter des Gastwirts Schmidt den Flammen eines Kartoffelwebers so nahe, daß die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Die Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden und mußte in eine Halle'sche Klinik übergeführt werden.

Halle a. S. 29. Sept. (Ein tödlicher Straßbahnunfall.) Gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde in der Trothaerstraße die 82jährige, schwerhörige Frau Fischer von einem Wagen der Stadtbahn angefahren und namentlich am Kopfe so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in die Kgl. Klinik verstarb. Anscheinend trifft den Wagenführer keine Schuld.

erwerben. Und sie hatte ihr Ziel erreicht; er war gekommen!

Viel Ärger um nichts! Sie hätte einfach hingehen und fragen sollen: „Wo ist er, den ich liebe?“ Wie hätte sie nur je denken können, der Vater habe den Sohn um seiner Liebe willen verstoßen, dieser edle, freundlich-liebenswürdige Greis! Und darüber hatte sie mehr als ein Jahr verloren.

Wie arm und töricht ist der Mensch in seinen Irrtümern!

Barum ärgerte sie immer noch mit der Frage? So haert das Kind auf der Schwelle des zur Christgeburt führenden Raumes.

Herr von Brunned durchblätterte mit auffallendem Interesse die ausliegenden Alben. meist Reiserinnerungen und Ansichten. „Gnädige Gräfin haben alle diese Städte bereist?“ fragte er endlich.

„Gewiß, Herr Baron, schon oft; doch den verflohenen Winter über war ich in Ägypten — und Ihr Herr Sohn?“

Es sollte harmlos klingen; doch die Spannung des Erwartens ließ die junge Stimme gebrochen und heiser erklingen.

Fortsetzung folgt.

Ein chinesischer Krupp. Scheng-Kung-Pao, hat eine Aktien-Gesellschaft mit 20 Millionen Dollars gegründet. Er denkt in einigen Jahren den ganzen chinesischen Staatsbedarf im Eisenbahnbau und in Geschützen decken zu können.

Die Berliner Hochbahnkatastrophe.

Das Unglück auf dem Gleisdreieck ist in erster Reihe auf eine grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen. Während noch bis in die späten Nachmittagsstunden hinein die Meinungen der Sachleute darüber geteilt waren, welchen der beiden Zugführer die Schuld an der Katastrophe trifft, ergab sich, wie ein Mitarbeiter des „B. Z.“ an zufälliger Stelle erfährt, nach den Feststellungen der Hochbahngesellschaft am Abend folgender Tatbestand: Um 1 Uhr 42 Min. fuhr von der Haltestelle Leipzigerplatz ein Zug nach dem Osten. Um 1 Uhr 39 Min. fuhr von der Station Wilmowskistraße ein Zug ab, ebenfalls in der Richtung Mödernerbrücke. Dieser Zug hatte freie Fahrt und fuhr in voller Geschwindigkeit auf die Gleisverflechtung zu die auf dem Gleisdreieck am Maschinenhaus der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen liegt und in die beide aus der Stadt und dem Westen nach dem Osten führende Geleise münden. Für den Zug, der vom Leipzigerplatz her nach dem Osten kam, war die Strecke gesperrt. Beide Signale, Vorfisignal und Hauptsignal, standen für ihn auf Halt. Der Zug hätte also auf dem Gleisdreieck Halt machen und das Feuerweh der Strecke abwarten müssen. Der Führer dieses Zuges, Schreiber 1, überfuhr beide Haltssignale und kam noch vor dem richtigen Zug in der Weidenkreuzung an. Beide Züge kamen einander erst im letzten Moment in Sicht, da sie aus verschiedener Höhenlage demselben Gleis zutreiben und die mächtigen Pfeiler des höher gelegenen Viadukts den Durchblick verperren. Der Zug vom Leipzigerplatz fuhr auf dem Innengleis an erster Stelle. In diesem Moment, unmittelbar vor der Gleisverflechtung, fuhr er dem von der Wilmowskistraße her kommenden Zug mit juchender Gewalt in die Flanke und drängte den ersten Wagen dritter Klasse an die Seite. Obwohl der Führer Mennm dieses Zuges sofort bremste, war der Witz unvermeidlich. Der Zug wurde von den Gleisen gemorren. Der erste Wagen überfuhr mit lautem Krach das Schutzgelenk, stieß gegen die Gasse des Maschinenhauses der Markt- und Kühlhallengesellschaft, schmitzt ein dort befindliches Gerüst glatt ab und stürzte aus einer Höhe von acht Metern in die Tiefe. Infolge des Anpralls drehte sich der Wagen in der Luft um seine Querachse und schmetterte unter Krachen und Klirren auf den gepflasterten Hof alle Inassen, deren Zahl 40 sein mochte, unter sich begrabend. Die Kuppelung ritz zum Glück der nächsten Wagen 2. Klasse blieb zur Hälfte auf dem Viadukt liegen, ein wenig auf die Seite geneigt. Im Moment der Entladung trat zunächst ein ein dummer Knall, dem eine Feuerzunge folgte. Der erste Wagen des Zuges, der das Haltessignal überfuhr, entgleitete und die höheren Viaduktschichten ihn von dem Hinterstrücken. Der schuldige Motorwagenführer Schreiber wurde bis auf weiteres vorläufig festgenommen. Ueber seine förmliche Verhaftung hat der zuständige Richter zu entscheiden. Die Vernehmung des schuldigen Motorführers Schreiber und seines Begleiters Wende dauerte vorgestern bis in den späten Abend hinein. Beide behaupten übereinstimmend, sie hätten das Signal für freie Fahrt gehabt. Dem scheint der Befund des Blochs, der gleich von Rechnern und Ingenieuren versiegelt wurde, zu widersprechen. Die

vorläufige Untersuchung soll ergeben haben, daß beide Strecken gesperrt waren. Ebenfalls bedarf diese Seite der Katastrophe noch einer gründlichen Untersuchung durch Sachverständige. Daß den toten Motorführer Mennm die Schuld trifft, erscheint nach dem gegenwärtigen Stande der Ermittlungen ausgeschlossen. Ein Mitarbeiter des „B. Z.“ gibt noch folgende Darstellung von der Stätte der Katastrophe: Es war ein grauenerregender Anblick, der sich an der Unfallstelle bot. Oben auf der etwa 8 bis 10 Meter hohen Balkenbrücke standen die Wagen der beiden Unglückszüge. Sie waren in einen dichten Knäuel zusammengeschoben. Der eine von ihnen hing zur Hälfte über die Brücke hinaus in die Luft, und man erwartete jeden Augenblick, daß er herunterstürzen würde. Alle Fenster in dem Wagen waren zerbrochen und zackige Glassplitter ragten aus den Öffnungen. Der vordere Teil des Wagens war verbogen, die Puffer neigten sich zur Seite. Auch das starke eiserne Geländer der Brücke zeigt schwere Beschädigungen. Die Eisenbänder waren zerissen und wackelten sich wie Zwirnsfäden durcheinander. Von dem Wagen, der aus der beträchtlichen Höhe herabgestürzt war, blieb nur ein Nest von zerbrochenen Holzteilen, verbogenen Eisenstäben und zermalmen Seitenwänden übrig. Ganze Scharen von Feuerwehrleuten waren eifrig bemüht, den nach oben ragenden Fußboden des Wagens abzuheben und die Toten und Verwundeten, die sich darunter befanden, zu bergen. Inzwischen fuhr ein Krankenwagen nach dem andern in den geräumigen Hof der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, der in kurzer Zeit einem Barackenlager gleich. Ueberall lagen blutige Tücher und Kleidungsstücke, Hüte, Stöcke, Schirme und Taschen umher. Auf eine Estrade hatte man einige Tote gebettet, deren Gesicht eine schwarzbraune Färbung zeigten, offenbar waren sie durch elektrische Schläge entsetzt worden. Krankentransportreue eilen herbei und bedecken sie mit Mänteln. Pferdeboxen oder was ihnen sonst zur Verfügung stand. Dort liegt regungslos der Leichnam eines Mannes, dem der Kopf fehlt, neben ihm ruht der Körper einer Frau in einer großen Blutlache. Man bettet die Unglücklichen auf eine Tragbahre und trägt sie in einem bereitstehenden Krankenwagen. Wohl ein Dutzend Verletzte sind zur Stelle und helfen, wo in diesem Augenblick zu helfen ist. Immer wieder werden neue Verwundete über den Hof getragen, deren Schmerzensschreie unter den Decken der Bahnen hervorbringen. Inzwischen sind zahlreiche Menschen zu der Unglücksstätte vorgeedrungen, um mit verzweifelter Willen nach den Toten zu sehen. Ein häßliches ungelobtes Spektakel ritten Schutzleute drüben die Neugierigen zurück, die nur langsam weichen können, weil hinter ihnen eine gewaltige Mauer von anderen steht. Durch das Gedränge hindurch fährt ein Krankenwagen nach dem andern heran, um die Verwundeten und Toten in die nächsten Krankenhäuser und Unfallstationen zu schaffen. Fast scheint es, als wolle die lange Reihe der Wagen kein Ende nehmen. Erst gegen 4 Uhr hatte man sich überzeugt, daß unter den Trümmern keine Verletzte mehr lagen. Die Feuerwehr war inzwischen in unermüdlicher Arbeit damit beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen. Als es dunkel wurde, brannten große Acetylenlampen,

die das Unglücksfeld grell erleuchteten. Oben auf der Brücke flammten noch bis in die späten Nachmittagsstunden die Fackeln für die schwierigen und gefährlichen Aufräumarbeiten. Gegen 1/7 Uhr wurde der Betrieb auf der Hochbahn auf einem Gleis wieder eröffnet. Trotz der Tragik der Katastrophe und der herrschenden Panik waren die ersten Züge voll besetzt. Von den umliegenden Straßen drängte sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinein eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge, die von einem starken Schutzmannaufgebot in Schach gehalten wurde. An eine Aufrechterhaltung des Wagenverkehrs war nicht zu denken. Auch aus den Fenstern der angrenzenden Häuser blühten zahllose Neugierige auf die menschenwimmelnden Straßen herab. Nach Mittelungen der Hoch- und Untergrundbahn ist diese zum Teil durch Versicherung, obwohl gegen den eingetretenen Sachschaden, als gegen die zu zahlenden Unfallentschädigungen gedeckt. Die Verwaltung hofft, daß die ihr aus diesen Versicherungen zufließenden Beträge mit dem für solche Fälle von ihr selbst reservierten Fonds für die ihr daraus erwachsenden Verpflichtungen ausreichen werden.

Vermischtes.

Fürk Gulenburg auf freiem Fuße. Auf eine Beschwerde gegen die Parteienfassung des Fürsten Gulenburg hat der zweite Straßensatz des Kammergerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Koffka beschloffen, den Fürsten Gulenburg gegen eine Kaution von hunderttausend Mark auf freiem Fuße zu lassen.

Ein dankbarer Patient. Einer Krankenschwester in London fliet durch Testament eines dankbaren Patienten 600 000 Mk. für jährliche Pflege zu.

Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. bei der 74 Soldaten schwere Verletzungen erlitten, hat sich durch eine geradezu unverfändliche Leichtfertigkeit im Dienste auf der Transsylvanischen Bahn ereignet. 83 Soldaten des Eisenbahnbataillons in Firusa wurden nach Wschabad gelandt. Auf einem Eisenbahngelände wurden die Wagen, um schneller das Ziel zu erreichen, abgetoppelt, so daß sie wie der Blitz dahinfraßen. Als man die Fahrt verlangsamen wollte, verlagte die Bremse, und an der nächsten Kurve entgleitete ein Wagen. 74 Soldaten wurden furchbar zugerichtet, 12 tödlich verwundet. Fast alle haben Arme, Rippen- und Beinbrüche erlitten und mußten in ein nahegelegenes Lagerlazarett gebracht werden. Eine strenge Untersuchung

Verheerender Jnktion. Nach einem beim französischen Kolonialministerium eingegangenen Telegramm verüßte ein Zyklon in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag die Insel Guadeloupe. Genauere Nachrichten fehlen noch.

Ein Schildbürgerstück wurde in dem oberpfälzischen Marktort Waffing verüßt. Dort gerieten nach dem Ausbruch eines Brandes zwei Feuerwehrleute am Spritzenhaus in Streit, weil jeder die Prämie für das zuerst herbeigekommene Spritzengepann verdienen wollte. Zuerst prügelten sich die beiden Kontrahenten, dann entfiel eine allgemeine Kauferei, und das Haus brannte inzwischen nieder.

Anzeigen.

Mehrere anständige Herren finden freundliche Schlafstellen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Kräftige anständige Dienstmädchen von 14-16 Jahren nach Jessen gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Leichte innere Mauerreparaturarbeiten werden sachgemäß ausgeführt. Emil Bauer.

Verkaufe prima Speise-Kartoffeln a Zentner 2,25 Mk. Wilhelm Riethdorf.

Saat-Roggen „Pettusen“ u. „Prinz Heinrich“ habe noch abzugeben. Bestellungen erbitte rechtzeitig vorher. Adolf Weicholt, Prettin.

Speisekartoffeln empfiehlt in vorzüglicher Qualität Adolf Weicholt, Prettin.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke PALMIN zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	darf gesetzlich nur von uns allein PALMIN hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort PALMIN und den Schriftzug D^r Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt Seb. Schimmeyer.

Cocostlocken.
H. Selbmann, Vorgauerstr. 29.

H. Himbeer-Marmelade
nach englischer Art empfiehlt J. G. Fritzsche.

Frisches Biskuit-Gebäck
empfehlen Wilh. Riethdorf.

Beim bevorstehenden **Umzugstermin** bringe mein **Möbelfuhrgeschäft** bei billiger Preisstellung in empfehlende Erinnerung. Besteigung erbitte rechtzeitig. Aug. Ackör.

Magdeburger Gauerkohl
R. Bengsch.

Saure Gurken Pfeffergurken Perlzwiebeln
empfehlen J. G. Holtmies Sohn.

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten **Carhol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nabebeul mit Schutzmarke: Stöckchenpferd.

Frachtbriebe
empfehlen H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Röhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Bfg., zu haben bei H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frachtbriebe
empfehlen H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Sahlbrandt** in Annaburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und über die Erstattung der Anträge an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den

23. Oktober 1908, vormittags 9¹/₂ Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hierseibst bestimmt.

Prettin, den 28. September 1908.

Liebmann, Amtsgerichtsekretär,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Tischlermeisters **Karl Sahlbrandt** in Annaburg beträgt die Summe der angemeldeten Forderungen 12316,95 Mk. Zur Verteilung gelangen 654,42 Mk.

Prettin, den 28. September 1908.

Richard Schurad, Konkursverwalter.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 44 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. auggas-Anlagen.

Diesel-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ingenieur-Büro u. Werkstatt **Leipzig**, Packhofstr. 7/9.

Anfichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Sonntag, den 4. Oktober:
Erntefest,

wozu höflichst einlade.

Für gute Speisen, wie **Gäsen, Gänse und Entenbraten**, sowie **Pflaumen- und Apfeltuchen**, ist gesorgt

Hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Bürgergarten.

Am Sonntag, den 4. Uhr ab:

Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein
Carl Mörtz.

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider

Goswigerstraße Nr. 7
:: Schloßstraße Nr. 29

Wittenberg (Bez. Halle)

.. Gegründet 1832 ..
Fernsprecher Nr. 137

Unser Inventur-Räumungs-Ausverkauf

welcher vom **10. Oktober bis 15. Oktober** er. dauert, bietet ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheiten in

zurückgesetzter Tisch-, Bett-, Leib- und Kinder-Wäsche, Knaben-Anzügen :: **Kinderkleidchen.**

Durch Ausnützung der augenblicklich günstigen Marktlage bringen wir bedeutende Posten **Elfasser Wäschestoffe** zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Sorten I	Elfass. Gendentuch durchweg Mtr. Pique-Barthende Bouffanantuche	35 Pf.	Sorten II	Elfass. Madapolam durchweg Mtr. Pique-Barthende Grobse-Barthende	42 Pf.	Sorten III	Elfasser Renforce gew. Realfeststoffe Pique u. Grobse durchweg Mtr.	55 Pf.
----------	---	--------	-----------	--	--------	------------	---	--------

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:

Damen-Jaquette, Schwarz und farbig

Damen-Standmäntel

Damen-Anhänge, Damen-Paletots

Damen-Blusen

Kinder-Jaquettes und Anhänge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl.

Getreide- u. Kartoffel-Säcke

in allen Größen und Preislagen empfiehlt

Carl Quehl.

Wer streichen will,
kauft die dazu nötigen
Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel usw.
am billigsten und besten bei
Otto Riemann.

Allein-Verkauf
des echten
:: Avenarius ::
Carbolineums.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Ich richte **Montags und Donnerstags** Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die

Thür. Kunstfärberei Königsee

Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben. Ausg. handlg. Annaburg.

G. Albrecht,

Bitronensaft

aus frischen Zitronen, im Haus halt vielseitig verwendbar, Flasche 25 u. 30 Pf., empfiehlt die

Apothek Annaburg.
Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

**Rüger's
Schokoladen**

im Preise von 20—50 Pf. à Tafel in hochfeinem Geschmack, empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

- Pflaumen-Marmelade
 - do. Doppel-Marmelade
 - Aprikosen-Marmelade
 - Johannisbeer-Vimbeer-Marmelade
 - Kirsch-Marmelade
 - Erdbeer-Marmelade
 - Erdbeer-Strachelbeer-Marmelade,
- frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Follinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Goldwaren
& Uhren.**



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR**

BERLIN Friedenstr. weil billiger als irgendwo

Ratenzahlung

kein Preisaufschlag

Illustrirte KATALOGE

überallhin portofrei

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Achtung!

Bürgergarten Annaburg.

Sonnabend, den **3. Oktober**

einmaliges humorist. Gastspiel der berühmten u. beliebten

Leipziger Viktoria-Sänger

vornehmste und leistungsfähigste Quartettgesellschaft Deutschlands.

Vorverkaufs-Billets bei Herrn Konrad Müller, Bierrengeschäft, und im Bürgergarten zum Preise von 50 Pf. An der Abendkasse 10 Pf. mehr. Anfang 8¹/₂ Uhr.

„Waldschlößchen“ Annaburg.

Am Sonntag, den 4. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Ernst Kleinsorg.

Alter's Neue Welt.

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Zus.-Regt. Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Die Beleidigung

die ich gegen Fräul. **Anna Dürschmidt** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Gustav Buchwald.

Der heutigen Nummer ist eine Spezialpreisliste der Cigarrenfabrik von **Gebr. Blum, Gosh** (Mheinsland) beigelegt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 115.

Donnerstag, den 1. Oktober 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 16. Oktober d. Js. beginnt der Unterricht in der hieselbst neu errichteten

gewerblichen Fortbildungsschule.

Verpflichtet zum Besuche derselben sind alle im Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) bis zum Ablauf des Schuljahres, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden.

Frei davon sind die vor dem 1. April 1907 aus der Volksschule entlassenen jugendlichen Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Fortbildungsschule sind **schleunigst** an den stellvertretenden Leiter der Schule Herrn Lehrer **Schmuck** zu richten.

Annaburg, den 27. September 1908.

Der Gemeindevorsteher, **Melchior**

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Sonntag fand in der Kapelle in Rominten Vormittagsgottesdienst statt, dem das Kaiserpaar, die Prinzessin, sowie die kaiserlichen Gäste und eine Abordnung der beiden Ehrenkompagnien beizuhatten.

Kaiser Wilhelm wird sich Mitte Oktober nach Danzig begeben und dann der West in Stettin einen Besuch abstatten.

Nachschlüsselsteuer und Wehrsteuer. Wie die „Kön. Ztg.“ schreibt, ist tatsächlich geplant, bei Nachschlüssel von Männern, die nicht gebürtig haben, einer Zuschlag zur Nachschlüsselsteuer zu erheben, und zwar soll dieser Zuschlag 1 1/2 Proz. betragen. Die zusätzliche Wehrsteuer soll nur die treffen, die ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen. Außerdem soll nach anderen Informationen, die Ver-

bindung des Grundgedankens der Junggesellensteuer mit der Nachschlüsselsteuer beabsichtigt sein.

Ueber einen Zwiespalt zwischen den beiden Luftkommandanten Grafen Zepelin und Major Groß vom Berliner Militärballon erfährt das „Berl. Tgl.“, daß ein Konflikt bestanden habe, insofern von allen Seiten darauf hingearbeitet worden sei, das Schlimmste, ein Duell, zu verhindern. Dagegen ist vom Grafen beim Ehrenrat ein Verfahren anhängig gemacht worden, und der Ehrenrat hat sich auch schon mit der Sache befaßt. Es ist zu bedauern, daß der große Vorkämpfer für ein System, dessen Berechtigung zur Genüge erwiesen ist, in die Zwangslage verwickelt wird, den Ehrenrat mit einem so peinlichen persönlichen Zwischenfall zu befallen.

Der Ballon „Barjeval II“ soll in der zweiten Hälfte des Oktober einige Aufstiege unternehmen.

Streit unter den Liberalen. Zwischen Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei und solchen der demokratischen Vereinigung, des bekannten radikalen Klügels der Freisinnigen Vereinigung, kam es in einer Berliner Versammlung zu einem heftigen

Gespräch. Der Vorsitzende, ein geordneter Wiener, hatte über die Notwendigkeit der Erhaltung des Blochs gesprochen. Der Führer der demokratischen Vereinigung Dr. Barth trat den Darlegungen Wiensers, zum Teil in spöttischer Weise, entgegen. Darauf erhob sich der Abgeordnete Kopisch (frei. Volksp.), um Dr. Barth zurechtzuweisen und ihm zu erklären, er habe mit Recht das Vertrauen seiner Wähler in Kiel und Dirschberg verloren. Als Barth diese Verleumdung für eine Verleumdung erklärte, wurde er vom Vorsitzenden aufgefordert, zu widerrufen oder sofort den Saal zu verlassen. Barth tat nach einigen Zögern das Letztere, viele der Anwesenden folgten ihm.

Ueber die Interentensteuer werden in der „Königschen Zeitung“ folgende Mitteilungen gemacht: Die geplante Interentensteuer soll 25 Millionen aufbringen. Wehrökologische Bekanntmachungen sollen bleiben. Im übrigen wird ein Unterschied gemacht zwischen der sogenannten Fachpresse und der politischen

Presse. Bei der Fachpresse ist ein Satz von 10 Proz. der Interentenkosten als Steuer ins Auge gefaßt. Die politische Presse soll nach der Auflage degressiv besteuert werden, beginnend mit 10 Prozent und fallend bis 5 Prozent. Auch hier ist an einer Abwälzung auf den Konsum gedacht. Der Interent soll zahlen und die Zeitung soll die Steuer erheben und abliefern. Diese Mitteilungen sind, so bemerkt dazu die „Dtsche. Tagzt.“, unvollständig. Es ist nämlich nicht nur eine Interentensteuer, sondern auch gleichzeitig und damit verbunden eine allgemeine Plakat- und Neffansteuer geplant. Die ganze Steuer erschwert und verteuert den geschäftlichen Verkehr, sie belastet im besonderen Maße den werktätigen Mittelstand, sie bringt Unmasse Scherezechen mit sich, sie ist außerordentlich leicht zu umgehen und ihr Ertrag ist verhältnismäßig sehr gering. Wir sind deshalb nach wie vor entschiedene Gegner dieser Steuer, auf die wir demnächst ausführlicher zurückkommen werden.

Fleischverwertungsfabriken in Südwestafrika. Die großen Landankaufe der Vieh-Compagnie Afrika Konterventfabriken entstehen zu lassen. Nunmehr hat nach der „Tal. Ndt.“ auch die South West African Company damit begonnen, in ihrem Konzeptionsgebiete eine Fleischverwertungsfabrik anzu legen. Ferner hat sich eine Schlächtergenossenschaft m. b. H. mit einem Kapital von 35000 Mk. im Bezirk Outjo aus dem Kreise der Farmer gebildet. An Abnehmern fehlt es nicht: in erster Linie die Schutztruppe, dann die Svafoompund anlaufenden Dampfer. Einige derselben, die bisher meist gefrorenes Fleisch australischer oder kapländischer Herkunft mitführten, haben bereits mit einer Karibiber Firma Lieferungsverträge auf frisches Fleisch abgeschlossen.

Rußland. Die auf der Rückreise begriffenen deutschen Konsuln wurden des Revaler Reichs der Besatzungsdaten nach

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

„Haus fallen? Was das für ein Ausdruck ist aus deinem Munde, Julia! Meine Luhrwartung will ich drüben machen, als guter Nachbar und Bogelliebhaber. Sollen den armen Geschöpfen die Freiheit noch ein paar Wochen gönnen. Ich hätte schon längst hinüber gehen müssen, und du auch!“

„Aber lieber Eberhardt, wenn die Damen doch keinen Verkehr wünschen? Wolltest du nicht erst anfragen lassen?“

„Nein.“

„Der meine Begleitung annehmen? Ich mache sofort Kofferte; in zehn Minuten bin ich bereit.“

„Nein. Ich will nicht und dabei bleibst! Ich werde bald wieder zurück sein.“

„So benutze doch lieber den kleinen Wagen oder deinen Rollstuhl.“

„Nein.“

„Aber mein lieber Eberhardt, wenn du nicht weiter könntest?“

„Anstimm! Dumme Nederei! Bin ich denn ein kleines Kind oder gar am Ende schon ein Greis? Vorwärts, Johann! — Und du bleibst hier, hier oben im Zimmer, Julia! Ich will die Vormundschaft nicht; hörst du? Ich will nicht, und damit gut!“

Die Baronin warf dem alten Diener einen besorgten und warnenden Blick zu, den dieser

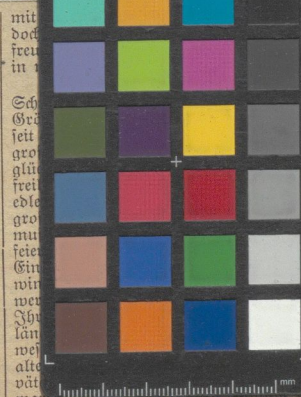
verständnisvoll erwiderte; sie zog sich dann ergeben in das Zimmer zurück, den beiden langsam und bedächtig Dahinwandelnden klopfenden Herzens nachblickend, bis sie endlich — endlich — von einem Diener eingelassen — hinter dem zierlich geformten, bronzierten Gartentore der Villa Klara verschwanden.

Und des Grundstücks schöne Mieterin hatte den Besucher gesehen, wie so oft schon vom Blumenentwerfer ihres Zimmers aus, von Blüten, Blättern und Gerank wohl verborgen. Sie hatte, zum größten Erstaunen der Dienerschaft, Befehl gegeben, den alten Herrn in den kleinen Salon zu ebener Erde zu führen. Als ihr die Jungfer aber die Karte mit dem Namen „Eberhardt, Freiherr von Brummet“ überreichte ließ ein Beben durch ihre zarte Gestalt und bedrückte einige Minuten der Sammlung, bevor sie den nicht großen, aber doppelt traulichen Empfangsalon betrat.

Die roten Seidendamast-Behänge an Fenster und Türen strahlten ein seltsam magisches Licht auf die gesamte Zimmerrichtung, auf Stühle und Mägen und den weißen Klotzenteppich aus; sogar die bleichen, kalten Marmorbüsten auf den Säulen und Konsolen erhelltemerten in sanftem, weichem Rot.

So kam es, daß auch das junge Antlitz der schönen Gebieterin hier wie in Blut getaucht erschien, als sie dem mitten im Zimmer Harrenden beide Hände, zwei kleine, heiße Menschenhände, zum Grusse entgegenstreckte.

„Lori Gräfin von Gröben,“ sprach sie dabei



mit dem ich mich nicht begeben darf, wie doch freu in m Sch Geit gro glü frei edle gro mu feier Ein wir wer Ju län alt vät war

amhen und doch, wie unneckschöhe zu dürfen!“

den, einen Lori von Lori, welche uplage des in einer unagte? Das hatte dies Nähe der ein Barbar wöhnte, ge gewählte nen Erden beneidens teten falsch, r; sie war rgerliche ge wese beobachtete Großmama Begräbnis Berlin und der Leidtragenden einer gewissen. Fassungslos folgte er endlich Lori's dringender Aufforderung, Platz zu nehmen. „Sagen Sie, gnädige Gräfin,“ begann er, „wie kommen Sie aus der ferneren Residenz in diese Ginde?“

Lori lächelte melancholisch: „Wie man zu reisen pflegt aus Laune. Ich hatte das Großstadtleben so satt. Uebrigens ist diese Waldeshönheit hier